Zeitschrift: Schweizer Soldat + MFD : unabhängige Monatszeitschrift für Armee und Kader mit MFD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 61 (1986)

Heft: 9

Rubrik: Briefe an den Redaktor

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

zu schaffen, mit deren Hilfe die Artilleristen in einer neuen auf den Erkenntnissen von Galilei beruhenden Schiesslehre ausgebildet werden konnten. Ho

✣

Rudolf Steiger

Werden junge Menschen im Militärdienst überfordert?

Verlag Huber, Frauenfeld, 1986

Die vorliegende Studie von Rudolf Steiger trägt den Untertitel «Fragen und Antworten zur militärischen Ausbildung und Erziehung», ist in broschierter Buchform, Format 13×21 cm und hat einen Umfang von 179 Seiten. Der Verfasser untersucht in 15 Kapiteln aktuelle Probleme wie Friedenssicherung, Kriegslehren, militärische Lehrer, psychische Belastung, Angst, Gewissen, Leistungsfähigkeit, Drill, Lernziele usw. Er stellt kritische Fragen ins tägliche Geschehen und beschränkt sich bei deren Beantwortung auf das Wesentliche. Der Leser kann immer wieder in den Anmerkungen zahlreiche Hinweise auf die verwendete Literatur und ergänzende Erklärungen finden.
Steiger hat uns um eine praxisbezogene und wissenschaftlich fundierte Arbeit zur militärischen Ausbildung und Erziehung bereichert. Sie verdient eine ehrende Achtung und den Zugang zu einem grossen Leserkreis. TWU

✣

Der spanische Bürgerkrieg in Augenzeugenberichten, 5. Auflage

Deutscher Taschenbuchverlag, München, 1986

Der spanische Bürgerkrieg, der in den Jahren 1936 bis 1939 wütete, war nicht nur ein Fanal im internationalen antifaschistischen Kampf, sondern vor allem auch ein eigentlicher Vorläuferkrieg, der dem unbefangenen militärischen Betrachter wertvolle Erkenntnisse über das Wesen des modernen Kriegs vermittelt hat. Die in der dtv-Ausgabe vereinigten, eindrücklichen Augenzeugenberichte über das Kriegsgeschehen, die aus allen Lagern stammen und neben Parteiberichten auch solche von neutraler Seite enthalten, geben sehr lebendige Einblicke in das Geschehen und das Erleben in diesem Krieg. Ihr Schwergewicht liegt naturgemäss vor allem im Menschlichen, aber auch in militärischer Hinsicht enthalten sie wertvolle Lehren, denen als Vorgeschichte des Zweiten Weltkriegs nicht geringe historische Bedeutung zukommt. Kurz

Schlacht bei Näfels 1388

Die Sammler konnten es kaum erwarten, bis das neueste Victorinox-Schlachten-Messer «Näfels 1388» in den verschiedenen Messer-Fachgeschäften zum Verkauf gelangte.
Heute dürfen wir Ihnen unser Bijou, welches wiederum mit einer wunderschönen Darstellung vom Zürcher Grafiker Bruno Egli bereichert wurde, vorstellen.
Die limitierte Auflage von 9999 Stück garantiert jedem Liebhaber sein persönliches Exemplar. Nebst einem Echtheitszertifikat mit der jeweiligen Nummer, wird dieses exklusive Sammlermesser in einer eleganten schwarz lackierten Holzschachtel angeboten. Nachdem jedes Jahr die Messer weiter vervollständigt werden, enthält die jetzige Ausgabe zusätzlich eine Schere und eine Säge.
Bis jetzt wurden bereits ausgeliefert: 1983: Morgarten 1315, 1984: Laupen 1339, 1985: Sempach 1386
(Siehe Dolmetsch-Inserat in dieser Ausgabe)

Briefe an den Redaktor

Der Artikel über **Clausewitz** in der Juli-Nummer empfinde ich als eine der besten allgemeinverständlich gehaltenen Kurzrezensionen des Werkes dieses nicht nur Militärphilosophen. Ich möchte daher der Redaktion für diese Publikation gratulieren. Ganz besonders elegant finde ich es für eine schweizerische Zeitschriftnummer, in welcher Bundesrätin Kopp die Reverenz gebracht wird, auch das Konterfei der Ehefrau dieses faszinierenden Denkers vorzustellen.
Mit freundlichem Gruss
Paul Braissant
ein in Bern, aber nicht in einer Verwaltung ansässiger Welscher

✣

Sehr geehrte Damen und Herren
Als langjähriger zufriedener Leser Ihrer Zeitschrift wünsche ich das Abonnement auf den 31. Dezember 1986 zu **kündigen.**
Neben vielen guten und lehrreichen Beiträgen enthält die Schrift doch mehr und mehr Artikel und Reportagen, die für meinen Geschmack zu wenig objektive Information bieten. Es geht mir zu stark in Richtung Boulevard-Presse. Nur ein Beispiel: der Bericht über den Besuch von Frau Bundesrätin Kopp bei der *«Armee»,* in der Juliausgabe 1986. Was soll das? Aber auch die *«Vorworte des Redaktors»* sind mir seit langem ein Dorn im Auge. Diese Wortbeiträge beinhalten zumeist lediglich einseitige, patriotisch gefärbte Information unter dem Stichwort *«Stimmungsmache».* Ich hatte gehofft, dass hier mit dem neuen Chefredaktor eine Änderung eintreten würde...
Aus den genannten Gründen beschränke ich mich inskünftig auf die Lektüre der «ASMZ». Ich danke Ihnen für Ihr Verständnis.
Mit freundlichen Grüssen
Hptm H J Klopfstein

✣

Wieder einmal bestätigen sich die gegensätzlichen Auffassungen über das Gleiche, denn das, was dem einen recht ist, ist dem andern billig. Was in dem Brief von Hptm H J Klopfstein als «Stimmungsmache» bezeichnet wird, finden andere mutig oder elegant, wie es zB im Brief von Paul Braissant zum Ausdruck kommt. Als Redaktor ist mir die Zeitung Ausdruck einer verpflichtenden Grundhaltung und persönlichen Überzeugung. Genau so, wie ich es in meinem ersten Vorwort in der Januarausgabe formulierte. Der Redaktor

✣

Eindrücke nach 1½ Wochen Rekrutenschule

Am Abend des 23.7.86 war ich zu Besuch bei der Luftschutz Rekrutenschule 277 in Wangen a A. Ich hätte 50 bis 100 Rekruten befragen können, die Antworten kamen wie aus einem Mund. Deshalb erwähne ich hier nur eine Person. LS Rekr Caduff Hans-Peter, 2. Zug/Stabskomp.
Ich glaube, wenn es die Korporale nicht geben würde, würde es in der Armee viel schlimmer aussehen, denn die Korporale sind die Pufferzonen zwischen Rangtiefen und Ranghohen. Es gibt zuviel Unstimmigkeiten bei den höheren Unteroffizieren und den Offizieren. Ich wage sogar zu sagen, sie haben oder sie machen ein «Puff».
Der Feldweibel kommt und sagt: *«Helme nach rechts»,* dann kommt der Leutnant und sagt: *«Helme nach links».*
Es wäre besser, wenn eine Kompanie oder Batterie zwei hohe Offiziere hat (Hauptmann), die zusammenarbeiten und dann direkt runter zu den Korporalen. Die Korporale könnten sich abwechseln in den Chargen von Feldweibel und Fourier. Vor allem mangelt es an gegenseitiger Absprache.
Ich glaube mein Eindruck von der Armee wird sich nicht ändern, da müsste schon ein Wunder geschehen. Ich werde die 17 Wochen halt durchbeissen, wie jeder andere auch.
«Was? Weitermachen?
Kommt nicht in Frage, ich bin nämlich Landwirt. Da bleibt für das Militär keine Zeit.»
Ich bedankte mich für das Interview und spazierte durch das Kasernenareal.
Die gleiche Antwort bekam ich auch von der Wache, mit der ich ein paar Worte wechselte. Nachdenklich verliess ich das Kasernenareal.
Mit freundlichen Grüssen
Kan Fabian Coulot

Lieber Herr Coulot
Auch ich bin beim Lesen Ihrer Zeilen nachdenklich geworden. Es ist eines der schwierigsten Führungsprobleme, die hierarchischen Verhältnisse genau zu regeln und die entsprechenden Kompetenzen stufengerecht zu respektieren. Wenn das nicht gelingt und Schwierigkeiten entstehen, kommt es zu den sogenannten Gegenbefehlen, was der Untergebene als «Puff» verspürt. Ihr Vorschlag, die Sache zu regeln, ginge für eine Berufsarmee. Wir haben und bilden eine Milizarmee aus. Das eigenartige, aber notwendige, das wir uns leisten, ist, dass in den Schulen jeder Gradierte in seiner Funktion als Lehrling eingesetzt ist. Die Aufgabe eines Chefs kann also nie vorgeübt oder praktisch gelernt werden. Das kann, muss aber nicht immer zu Schwierigkeiten führen. Es ist eine der Aufgaben der Instruktoren, den jungen Kadern den Weg zu zeigen. Leider sind in vielen Schulen viel zu wenig Instruktoren. Der Redaktor

✣

In der Ausgabe 7/86 des «Schweizer Soldat» findet man auf Seite 21 einen Artikel über Feldübermittlungsgeräte-Raritäten. Die Legende zu Bild 1 bezeichnet die Stöpselzentrale im Vordergrund (gemeint ist doch diese!) **als Feldzentrale einer Artilleriebrigade aus dem Jahre 1917.**
In Wirklichkeit handelt es sich aber um die **Tischzentrale 43 (TZ-43),** die früher bei der Albiswerk-Zürich AG, unserer Vorgänger-Firma, entwickelt und fabriziert worden ist. Es war für die damalige Zeit, also gegen Ende des 2. Weltkrieges, eine sehr fortschrittliche Zentrale, indem sie einerseits mit hoher Empfindlichkeit auch auf schwache Anrufe ansprach, anderseits kurzfristige Störimpulse, auch mit hoher Intensität, als solche erkannte und einen Fehlanruf unterdrückte. Diese Zentrale stand bis vor wenigen Jahren in der Armee im Einsatz und hat nicht zuletzt wegen der Transportmöglichkeit in Einzellasten hervorragende Dienste geleistet.
Mit freundlichen Grüssen
Hptm Stefan Schwizer
c/o Siemens-Albis AG

Der «Schweizer Soldat» informierte sich bei Herrn Max Straub, dem Besitzer des Telefonmuseums (neu Tf 072/72 17 05) in Kreuzlingen. In der Tat: Es handelt sich bei der im Bild 1 abgebildeten Zentrale um die Tischzentrale 43 (TZ-43). Die Zentrale war für den Einsatz bei höheren Stäben bestimmt. Sie ist vor wenigen Jahren ausser Betrieb gesetzt worden. Max Straub erwarb die 450 kg schwere Telefonzentrale 1981 für nur Fr. 100.–. Wir bedauern die falsche Bezeichnung in der Berichterstattung. Der Redaktor